Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 5

Artikel: Le Matin de Paris
Autor: Scheuer, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339337

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Georg Scheuer (Paris)

«Le Matin de Paris»

Wetterleuchten in Frankreichs Medienlandschaft

Zum erstenmal seit vielen Jahren erscheint seit März in Paris wieder eine sozialistische Tageszeitung: «Le Matin de Paris» (Pariser Morgen).

Nummer 1 erschien in 500 000 Exemplaren mit einem Leitartikel von *Mendès-France*. Der frühere linksdemokratische Ministerpräsident warnt bei dieser Gelegenheit vor Illusionen im Fall eines Volksfrontsieges und insbesondere vor Wahldemagogie, die gefährliche Enttäuschungen bringen könnte: «Frankreichs Linke muss, eben weil sie an der Schwelle der Macht steht, um so verantwortungsbewusster sein.»

«Le Matin» präsentiert sich als «Organ der vereinten Linken». Es folgte ein sofortiger Protest der «Humanité» (Zentralorgan der KPF) mit dem Hinweis, es gebe in Paris «bereits ein Linksblatt». Andererseits hat sich auch die SPF von der neuen Morgenzeitung etwas distanziert: «Wir zeichnen für den Inhalt nicht verantwortlich, und umgekehrt hat die Redaktion auch nicht die Beschlüsse des Parteivorstandes zu unterschreiben.» Tatsächlich ist der «Matin» kein Parteiblatt, steht aber den Sozialisten doch sehr nahe und wird jetzt zumindest indirekt zu einem ihrer wichtigsten Sprachrohre. Das schliesst differenzierte und kritische Berichterstattung und Kommentierung nicht aus.

Die Chancen der neuen Morgenzeitung werden zunächst positiv eingeschätzt. Mit modernen Einrichtungen und 150 Angestellten, davon 75 Journalisten, scheint ein guter Start für längere Zeit gewährleistet. Man rechnet mit einer durchschnittlichen Auflage von 150 000. Die Zeitung wird durch Ferndruck im Photosatzverfahren nach Südfrankreich gestrahlt. Redaktionsschluss für die Provinzausgabe ist 21 Uhr, für Paris 22.30 Uhr.

Nach eingehenden Diskussionen wurde beschlossen, das Personal mit 11,5 Prozent an den Aktien zu beteiligen. Ausserdem haben die Angestellten ein Drittel der Sitze im Verwaltungsrat und damit Vetorecht gegen jede Strukturänderung des Blattes.

Pressesterben

Die Geburt des «Matin» ist ein beträchtliches Ereignis in der Pariser Medienlandschaft, die in den letzten Jahren hauptsächlich durch Zeitungssterben gekennzeichnet war. Von rund dreissig Tageszeitungen nach Kriegsende ist nur noch ein halbes Dutzend übriggeblieben. Damals gab es bei einer Bevölkerung von 39 Millionen Franzosen 15 Millionen Zeitungsleser, jetzt nur noch 12 Millionen von über 50 Millionen Einwohnern.

Am meisten betroffen von dieser Krise ist die Hauptstadt. Zuletzt waren selbst grosse Blätter wie der konservative «Figaro» in ernsten Schwierigkeiten und wechselten den Besitzer. Selbst der Pariser Zeitungsriese «France-Soir» (französische Gesamtauflage über eine Million) stand am Rand des Bankrotts. In einer misslichen Lage befindet sich auch das Rechtsblatt «Aurore» (Auflage 300 000). Da die Zeitung aber weniger Kleininserate hat, ist sie vom Kriseneinbruch weniger betroffen. Das Blatt wird durch die von den gleichen Besitzern herausgegebene Pferderennzeitung «Paris-Turf» gestützt. Das rechtsgerichtete Skandalblatt «Parisien Libéré» löste seine Probleme durch Massenentlassungen und Übersiedlung in die Provinz mit unterbezahlten gewerkschaftsfremden Druckern, was einen nunmehr schon drei Jahre währenden, bis jetzt ausweglosen Arbeitskampf zur Folge hatte.

Einsam in dieser Untergangsstimmung steht «Le Monde» mit steigender Auflage (rund 500 000). Die Ausgaben werden hier noch nach dem als «goldene Regel» bezeichneten Proporz verteilt: je ein Viertel für Redaktion, Papier, Druck und Verwaltung. Als Schlüssel dieses Erfolges des Weltblattes betrachtet man die umfassende Information und das weithin unübertroffene Niveau, an dem hier offensichtlich eine relativ hohe Leserzahl dauernd interessiert ist. Ähnlich steht es mit einigen guten französischen Wochenmagazinen, deren wirtschaftliche Existenz durchaus nicht gefährdet ist. Man ersieht daraus, dass die Zeitungskrise nicht nur mit Inflationsziffern und Technologie erklärt werden kann.

Das frühere sozialistische Zentralorgan «Le Populaire» blieb schon in den fünfziger Jahren auf der Strecke, und bald scheiterte auch der den Sozialisten nahestehende «Franc-Tireur». Der linksliberale «Combat» konnte sich nicht halten und fand im «Quotidien de Paris» eine teilweise Fortsetzung. Die «Humanité», einst von Jean Jaurès gegründet und seit der Parteispaltung 1920 Zentralorgan der KPF, hatte gleichfalls mit wachsenden Schwierigkeiten zu ringen und entschloss sich erst kürzlich zu neuem Image. Andererseits bewies die Entstehung von kleineren linksunabhängigen und linksextremen Tageszeitungen wie «Libération» und «Rouge» in den letzten Jahren, dass es auf dem Pariser Pflaster seit Mai 1968 unausgeschöpfte Möglichkeiten und Bedürfnisse gibt.

Das Fehlen einer sozialistisch-demokratischen Tageszeitung wurde mit der wieder aufsteigenden Kurve der SPF immer mehr als absurder und unhaltbarer Zustand empfunden.

Die Geburtswehen des «Matin» waren lang. Schon während der Staatspräsidentenwahlkampagne 1974, als man feststellte, dass Mitterrand in den meisten grossen Zeitungen praktisch kein entsprechendes Echo fand, hatte man die Dringlichkeit eines unabhängigen Linksblattes erkannt. Angekurbelt wurde das Projekt im vergangenen Herbst. An der Herausgebergesellschaft sind das erfolgreiche linksunabhängige Wochenmagazin «Nouvel Observateur» und dessen Direktor Claude Perdriel führend be-

teiligt. Perdriel umreisst die Linie des neuen Blattes folgendermassen: «Gegen Unrecht und Gewalt in Frankreich ebenso wie in Santiago und Prag.»

Die nächsten Wahltermine waren der unmittelbare Anlass, das Projekt in beschleunigtem Tempo zu verwirklichen. Die Zeitungsgründung erfolgte aber auch schon mit dem Blick auf eine mögliche innenpolitische Machtablösung und spätere Kraftproben.

Durchschnittliche Auflage der Pariser Blätter

Aurore (rechtsliberal)	300 000
Equipe (Sportblatt)	200 000
Figaro (konservativ)	450 000
France-Soir	1 000 000
Humanité (KPF)	100 000
Libération (linksunabhängig)	30 000
Matin de Paris (sozialistisch)	150 000
Le Monde	570 000
Quotidien de Paris (linksliberal)	40 000
Rouge (trotzkistisch)	10 000